
Themenheft Nr. 40: CoViD-19 und die digitale Hochschulbildung.
Irritationen, Einsichten und Programmatiken

Herausgegeben von Markus Deimann, Marios Karapanos und Klaus Rummler

Gute Online-Lehrpraxis aus Studierendensicht in den ersten Wochen der CoViD-19-Krise

Der studentische Blick auf ‹gute Lehre› an der TU Graz im Mai 2020

Sandra Schön¹ , Viktoria Wieser¹ , Sebastian Dennerlein¹  und Martin Ebner¹ 

¹ Technische Universität Graz

Zusammenfassung

Ende Mai 2020 wurden die Studierenden der Technischen Universität Graz im Rahmen einer studentischen Qualifizierungsarbeit zu guten Lehrerfahrungen in der der Notfall-Online-Lehre durch die CoViD-19-Pandemie im Sommersemester 2020 befragt. 137 Beispiele für gute Lehre von unterschiedlichen Teilnehmenden werden für den Beitrag ausgewertet. Die Analyse der Antworten zeigen, dass in einem Gros der Lehrveranstaltungen die als gelungen erlebt wurden, (auch) Videotechnik zum Einsatz kommt (90 %), bei mehr als der Hälfte (auch) Videos zur Verfügung gestellt werden und bei der Hälfte Live-, d. h. synchrone Veranstaltungen angeboten werden. Ein wesentliches Merkmal für gute Lehrbeispiele ist, dass Studierende etwas gelernt haben (77 % ‹trifft voll zu›) und bei Beschreibungen der Lehrbeispiele erwähnen rund ein Drittel, dass die Umstellung der Lehrveranstaltung, die sie als gute Lehre erlebten, zügig erfolgte. Methodisch-didaktische Besonderheiten werden damit in der frühen Phase des Distance Learning eher selten (12 %) von den befragten Studierenden benannt.

Good Online Teaching Practice from the Students' Perspective in the First Weeks of the CoViD-19 Crisis. The Student View on ‹Good Teaching› at TU Graz in May 2020

Abstract

At the end of May 2020, students at Graz University of Technology were asked about good teaching experiences in emergency online teaching through the CoViD 19 pandemic in the summer semester 2020 within a student qualification work. 137 examples of good teaching from different participants are evaluated for the contribution. The analysis of the responses shows that video technology is (also) used in a majority of the courses that were experienced as good practice (90 %), videos are (also) made available in more than half of them, and live, i.e. synchronous, online events are offered in half of them. An essential characteristic of good teaching examples is that students have learned something (77 %



«strongly agree») and in descriptions of the teaching examples around one third mention that the changeover of the course they experienced as good practice took place quickly. Students mentioned methodological-didactic features are rather rarely (12 %) in the early phase of distance learning.

1. Einleitung: Was ist gute Lehre beim Wechsel zur Notfall-Fernlehre?

Aufgrund der aktuellen Situation mit dem CoViD-19-Virus wurden kurz nach dem Start des Sommersemesters in Österreich Mitte März bis Juni 2020 alle österreichischen Hochschulen geschlossen. Alle Lehrveranstaltungen mussten deshalb online abgehalten werden. Zahlreiche Studierende erlebten Dozierende, für die die nun zur Verfügung stehenden Technologien und Lehrmethoden noch neuartig waren. Auch viele Studierende hatten noch kaum Erfahrungen mit reinen Online-Lehrveranstaltungen. Etliche Beteiligte verfügten nicht immer über geeignete Ausstattung, z. B. einem leistungsfähigen Internetanschluss. Für Dozierende und Studierende war dies eine grosse Herausforderung. In einer Erhebung im Mai 2020, also noch während der reinen Fernlehrphase, wollten wir den Fokus genau auf solche Erfahrungen legen, bei denen gute Lehrpraxis erlebt wurde: Der vorliegende Beitrag möchte eine Antwort auf folgende Frage geben: Welche Praktiken und Erlebnisse beschreiben Studierende als gelungene Lehrpraxis an einer technisch gut situierten, aber reinen Präsenzuniversität in der ersten Phase der Online-Lehre in der CoViD19-Pandemie im Mai 2020?

Was gute Lehre bzw. gute Lehrpraktiken ausmacht, lässt sich aus Lerntheorien ableiten oder wird durch Befragungen «guter Lehrer/innen» untersucht (Duarte 2013). Untersuchungen zur guten Lehre aus Perspektive der Studierenden an Hochschulen beziehen sich z. B. sich auf einzelne Aspekte und Fächer wie «Lehreffektivität beim Erlernen einer Fremdsprache» (Mehrparvar und Karimnia 2018). Bei ihrer Auswertung von Befragungen von Studierenden zu guter Lehre stellen Anderson et al. (2020) fest, dass es mit «Fürsorge» (engl. «care», ins Dt. auch mit «Achtsamkeit» zu übertragen) ein grundlegendes Konzept geben könnte, hinter dem was gute Lehre bzw. gute Dozierende ausmacht. Sie stellen fest, dass Studierende gute Dozierende als Personen beschreiben, die sich um ihre Disziplin, ihre Lehre und ihre Studierenden kümmern (Anderson et al. 2020). Eigenschaften von guten E-Learning-Mentorierenden aus Perspektive von Lernenden wurden von Tominaga und Kogo (2018) untersucht. Eine Faktorenanalyse von 31 Items die von 260 Studierenden in Japan bewertet wurden, ergab folgende fünf Faktoren für gute E-Learning-Mentorierenden: Anleitung von Lernenden, Unterstützung von Lernenden, Rücksichtnahme auf Lernende, Zusammenarbeit mit Dozierenden, Motivierung von Lernenden. Auch für digitale Lehre bzw. E-Learning gibt es Beiträge dazu, wie Lernende gute Lehre beschreiben. Dass gutes E-Learning dabei nicht nur alleine vom Lehrveranstaltungsdesign oder den Dozierenden selbst abhängt, zeigt ein Beitrag von Elumalai et al. (2020),

die sechs Faktoren nennen: administrative Unterstützung, Kursinhalte, Kursdesign, soziale Unterstützung, technische Unterstützung, Eigenschaften der Dozierenden und Lernenden-Eigenschaften. Auch vor dem Hintergrund, dass beim E-Learning andere Faktoren genannt werden als allgemein zu Lehre, und auch die ungewöhnliche Situation der ersten Wochen der Hochschulschliessung und Umstellung auf digital gestützte Notfall-Fernlehre, macht neugierig darauf, was Studierende an der TU Graz nach einigen Wochen als «gute Lehre» erleben. Dazu wird zunächst die Situation an der TU Graz beschrieben und auch weitere Befragungen von Studierenden im gleichen Zeitraum vorgestellt, um die Ergebnisse der zugrundeliegenden Untersuchung einordnen zu können. Die Befragung selbst wurde als Online-Befragung mit offenen und geschlossenen Fragen im Rahmen einer studentischen Qualifizierungsarbeit durchgeführt.

2. Konsequenzen der CoViD-19-Krise im März 2020 in Österreich und an der TU Graz

In ganz Österreich und an der TU Graz wurden die Studierenden und Dozierenden im bereits begonnenen Sommersemester 2020 durch CoViD-19 kurzfristig vor die Herausforderung gestellt, keine Präsenzveranstaltungen mehr durchführen zu können. Eine Woche nach Beginn des Sommersemesters 2020 kündigen zwei Hochschulen die Schliessung an. Die Umwälzungen und Entwicklungen der ersten drei Wochen, inklusive der Herausforderungen und Engpässe, wurden bereits in Ebner et al. (2020) detailliert beschrieben.

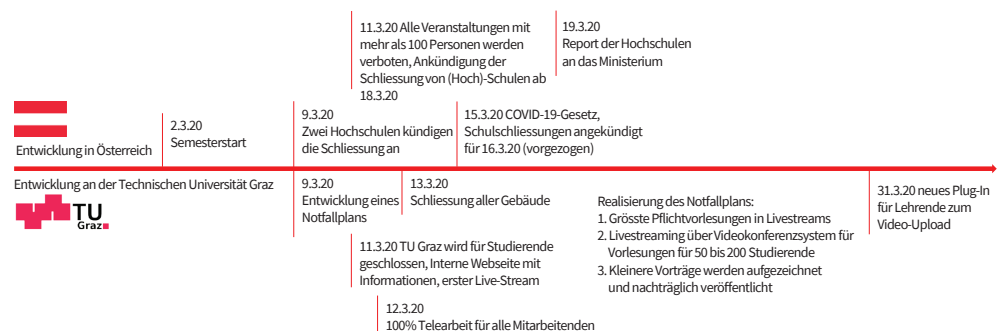


Abb. 1.: Entwicklungen in Österreich und an der TU Graz in den ersten drei Wochen der CoViD-19-Krise. (Quelle: Übersetzung der Abbildung von Ebner et al. 2020, 9: Abbildung 3).

Wie in Abbildung 1 dargestellt, durften Studierende ab dem 13. März 2020 keine Räumlichkeiten der TU Graz mehr betreten. Bereits am 10. März 2020 kündigte der Rektor in einem Informationsschreiben an alle Studierenden an, dass alle Lehrveranstaltungen in den Räumen der Hochschule ausgesetzt werden, aber dass der Prüfungsbetrieb weitestgehend aufrechterhalten bleiben würde. Am 11. März wurde

angekündigt, dass Lehre ab sofort zur Gänze online angeboten wird und wie diese mit unterschiedlichen Methoden umgesetzt werden kann, konkret wurden Live-Streaming für ausgewählte Vorlesungen, Videokonferenz-Nutzung für mittelgroße Veranstaltungen und Aufzeichnungen für Veranstaltungen für bis zu 50 Studierenden genannt. Mit dieser Regel wollte man vermeiden, dass es zu Ausfällen und Instabilität des Gesamtsystems kommt. Während in Deutschland über eine Verschiebung bzw. einem Ausfall des Semesters an den Hochschulen diskutiert wurde (s. Tagesspiegel 2020), stellt sich die Situation in Österreich etwas anders dar: Das Sommersemester war schon eine Woche im Betrieb und auch wenn einige Dozierende zögerten, den Umstieg zu vollziehen und noch auf eine Rückkehr in den Präsenzunterricht nach den Osterferien hofften, so wurde der Umstieg doch weitgehend umgesetzt.

Im Verlauf des Sommersemesters 2020 wurden wieder einzelne Präsenzprüfungen und Übungen in Laboren zugelassen und durchgeführt, allerdings unter Einhaltung zahlreicher und strenger Hygienevorschriften. Sämtliche Lehrveranstaltungen (mit Ausnahme der Labore) wurden bis zu Semesterende nicht in Präsenz angeboten bzw. durchgeführt. Die Umstellung auf Online-Lehre wurde begleitet mit technischem Ausbau und Erweiterung der Infrastrukturen, einer Vielzahl an Handreichungen und Unterstützung der Serviceeinrichtungen. Auch die Einschränkungen und Regelungen, in welchem Setting welche Lehrvariante empfohlen wird, konnten weitestgehend aufgehoben werden, so dass beispielsweise alle Lehrveranstaltungen bei Bedarf aufgezeichnet werden konnten.

Welche genauen Notfall-Online-Lehrpraktiken, d. h. technischen und methodisch-didaktischen Umsetzungen dabei aus Perspektive der Studierenden in der Notfall-Online-Lehre als gelungen erlebt werden, ist dabei unklar. Nicht zuletzt, weil Krisen auch Innovationsmöglichkeiten bergen und ein Augenmerk der Organisationseinheit Lehr- und Lerntechnologien (LLT) auf innovativen Lernmethoden liegt, haben wir im Rahmen einer Qualifikationsarbeit bei den Studierenden nachgefragt, welche Praktiken sie in der Notfall-Online-Lehre als gute Lehre erleben (Wieser 2020). Für diesen Beitrag wurden insbesondere die offenen Antworten zu den Beispielen für gute Lehre noch einmal durch die Autorinnen und Autoren ausgewertet. Zunächst werden jedoch kurz Befragungen von österreichischen Studierenden in der ersten Phase der CoViD-19-Notfalllehre (April/Mai 2020) zur Lehre und ihrer Situation vorgestellt.

3. Befragungen von Studierenden zur CoViD-19-bedingten Fernlehre im März/ April 2020

Während der ersten Monate der Notfall-Fernlehre an österreichischen Hochschulen wurden mehrere Befragungen von Studierenden durchgeführt. Einen Überblick und Gesamtbetrachtung der Studien und Befragungen die im Sommersemester 2020 und

Wintersemester 2020/2021 an österreichischen Hochschulen zum Thema des «Distance Learning» entstanden, wurde inzwischen vorgelegt (Pausits et al. 2021); zum Zeitpunkt der Entwicklung des Fragebogens und der Auswertung der Daten im Sommer 2021 lagen aber zunächst nur wenige Beiträge vor. In Bezug auf die Situation der Lehre sind hier insbesondere zwei österreichische Befragungen, die von der Fakultät für Psychologie der Universität Wien durchgeführt wurden relevant (Schober, Lüftenegger, und Spiel 2020a, 2020b): Ende April 2020 wurde erstmals die aktuelle Situation der Studierenden zum Lernen unter CoViD-19-Bedingungen erhoben. Besonders schwer kamen die Studierenden demnach damit klar, dass die kommenden Monate nicht planbar sind. Die Ungewissheit, wann und wie Prüfungen stattfinden und ob sie überhaupt abgehalten werden, ist ein hemmender Motivationsfaktor. Ausserdem stellt das selbständige Erarbeiten der Lerninhalte für viele ein Problem dar, besonders durch die fehlende Austauschmöglichkeit mit Dozierenden, aber auch mit anderen Studierenden. Laut der Umfrage sollen sich die Studierenden mehr Audio- und Videomitschnitte für die Ausarbeitung der Inhalte wünschen. Zusätzlich hätten sie gerne mehr Informationen bezüglich der Abhaltung von Prüfungen der einzelnen Lehrveranstaltungen. Nur rund 61 % der Befragten gaben an, sich zumindest oft wohl und zuversichtlich zu fühlen. In der zweiten österreichweiten Befragung Ende April 2020 wurde danach gefragt, was sich während der Zeit des «Home-Learning» verändert hat (Schober, Lüftenegger, und Spiel 2020b). Die Studierenden würden sich demnach noch mehr Informationen über die anstehenden Prüfungen und deren Abhaltungsform wünschen. Knapp über 20 % der Befragten gaben an, dass die für das Studium notwendigen Aufgaben im Vergleich zum Beginn besser gelingen. Hingegen berichten fast 36 %, dass es ihnen schlechter gelingt. 29 % spüren zumindest eine eher bessere Selbstorganisation des Lernens im Vergleich zum Anfang der Situation. Nicht ganz die Hälfte der Befragten vermissen die Präsenzlehre sehr, wobei die fixen Anwesenheitszeiten und die fehlende Kompatibilität mit Studium und anderen Verpflichtungen gar nicht vermisst werden. Dabei werden besonders die langen Anfahrtswege und die Pausen zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen genannt.

4. Methode und Vorgehen bei der Befragung der Studierenden der TU Graz und ihrer Auswertung

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde eine Befragung der Studierenden der TU Graz durchgeführt mit dem Ziel, gute Erfahrungen der Studierenden mit der Lehre zu sammeln, damit andere Dozierende und Studierende davon profitieren können. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt, in dem die Befragten gebeten wurden, in mehreren offenen Fragen diese Erfahrung zu beschreiben und mit einer Reihe von geschlossenen Fragen ergänzend zu charakterisieren.

Der Fragebogen beginnt mit Fragen zur allgemeinen Situation in Bezug auf die Lehre. Dazu wurden, um einen direkten Vergleich mit einer österreichweiten Befragung zu ermöglichen, vier Aussagen inklusive der Antwortoptionen (stimmt genau, stimmt ziemlich, stimmt etwas, stimmt eher nicht, stimmt gar nicht) direkt übernommen (Schober, Lüftenegger, und Spiel 2020a):

- «Ich fühle mich in der aktuellen Situation durch meine Lehrveranstaltungsleiter*innen gut unterstützt.»
- «Die meisten meiner Lehrveranstaltungsleiter*innen halten regelmäßig Kontakt zu den Studierenden.»
- «Ich komme beim Studium mit den aktuell verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut zurecht.»
- «Die meisten meiner Lehrenden kennen sich mit digitaler Lehre gut aus.»

Anschließend wurde die zentrale Frage gestellt, ob die befragten Studierenden in der aktuellen Fernlehre gute Erfahrungen mit Lehre machen: «Wenn Sie an Ihre Lehre seit Schliessung der TU Graz denken: Fällt Ihnen da eine oder mehrere Lehrveranstaltungen oder Aspekte davon ein, die Sie als gelungen erlebt habt?» Dann folgen eine Reihe von Fragen, die zur differenzierten Beschreibung auffordern:

- «Toll, dass Sie ein Beispiel für gelungene Lehre erlebt haben! Bitte geben Sie Ihrem Beispiel einen Titel.»
- «Welche/s technischen Tool/s kam/en zum Einsatz und wie wurde/n es/sie eingesetzt? (z. B. TeachCenter, Livestream, Whatsapp, Facebook, ...?)»
- «Bitte beschreiben Sie uns Ihr Beispiel für gelungene Lehre in Zeiten der Online-Lehre an der TU Graz in einigen Sätzen!»
- «Was hat Ihnen an der beschriebenen Lehre so gut gefallen? Bitte führen Sie dies in ein bis zwei Sätzen aus.»
- «Warum sollten andere Lehrende auch so arbeiten? Bitte führen Sie dies in ein bis zwei Sätzen aus.»

Zudem wurden die Befragten gebeten, das Beispiel mit Hilfe von geschlossenen Fragen näher zu kategorisieren. So sollten sie Lehrveranstaltungsformat wählen (d. h. ob Vorlesung, Seminar, Vorlesungsübung, Übung, Konstruktionsübung oder sonstiges). Und auf einer Skala mit fünf Optionen (trifft voll zu, trifft eher zu, trifft ziemlich zu, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu) ihre Erfahrungen in Bezug auf 18 Aussagen hin standardisiert zu beschreiben (vgl. Abbildung 3). Die Aussagen wurden so gewählt, dass unterschiedliche Aspekte des Beispiels für gute Lehre beleuchtet werden: Einige Aussagen beziehen sich so

- auf die *Effektivität* in Bezug auf das Lernen («habe etwas gelernt, kann den Lehrstoff nun (besser) anwenden, habe den Lehrstoff nun (besser) verstanden, war produktiv»),

- auf die *(Inter-)Aktivität* («war aktiv, konnte mich gut einbringen, hatte einen guten Austausch mit der/dem Lehrenden, hatte einen guten Austausch mit anderen Studierenden»),
- eher auf die *Dozierenden* («mir wurde etwas gut erklärt oder gezeigt, die Lehrenden haben sich Mühe gegeben, Lehrende haben Freude an der Lehre, Lehrende brennen für das Thema, Lehrende kennen sich gut mit digitaler Lehre gut aus, Lehrende haben ein gutes technisches Know-How»),
- auf *Emotionen* («ich habe mich wohl gefühlt, hatte Spaß») und Neuartigkeit («Gestaltung der Lehre war für mich völlig neu, Gestaltung halte ich für kreativ und innovativ»).

Schliesslich haben wir auch abgefragt, ob «die/der Lehrende ein/e Superheldin in Sachen Online-Lehre» ist. Hier wollten wir insbesondere für die zukünftige Arbeit und Fortbildungen für Dozierende mögliche *Rollenmodelle* identifizieren. Für alle, die ein weiteres Beispiel beschreiben wollten, bestand diese Möglichkeit. Als letzte Frage kam schliesslich die Bitte, gegebenenfalls weitere Ideen zur besseren *Gestaltung* der Lehre mitzuteilen («Haben Sie eigene Ideen, wie Lehre gut oder besser gestaltet werden kann? Bitte beschreiben Sie uns Ihre Ideen so ausführlich wie möglich, damit wir sie auch gut verstehen können. Danke!»).

Die Online-Umfrage mit Hilfe von Lime Survey wurde im Mai 2020, also noch während des reinen Fernlehrbetriebs, über die sozialen Netzwerke Facebook und Instagram der «Lehr- und Lerntechnologien – TU Graz», «Study at TU Graz»- und «HTU Graz»-Seiten der Hochschülerschaft (Studierendenvertretung) beworben. Zusätzlich gab es eine Mailaussendung am 20.05.2020 der Hochschülerschaft an die Studierenden der Technischen Universität Graz.

Für die Auswertung der Antworten zu den offenen Fragen im Rahmen der Qualifikationsarbeit wurde dabei zunächst ein Fokus auf die primär eingesetzten Technologien und die methodisch-technische Gestaltung gelegt, und alle offenen Beschreibungen danach ausgewertet. Dabei wurde versucht, jedes Beispiel einem eindeutigen Tool-Einsatz zuzuordnen (Wieser 2020). Die gewonnen Einsichten gaben dem LLT-Team eine Rückmeldung, welche der von ihnen angebotenen technischen Werkzeuge und Umsetzungen in Lehrsettings genutzt wurden, die Studierende in den ersten Wochen der Notfall-Online-Lehre als gelungen erlebten. Für die vorliegende Analyse wurden alle Antworten auf die offenen Fragen ein zweites Mal ausgewertet. Dazu wurden alle vollständigen erstgenannten Beispiele (man konnte auch mehrere angeben) neu ausgewertet und Themen, die nicht explizit in den geschlossenen Fragen erfasst wurden zunächst identifiziert, dann analysiert (Mayring 1999) und ausgezählt. Es wurde danach ausgewertet, welche unterschiedlichen konkreten Werkzeugen und Verfahren zum Einsatz kamen und ob bei den Beispielen auch didaktisch-methodische Besonderheiten, technische Besonderheiten, Kommunikation, Schnelligkeit

der Umstellung und der positive Vergleich mit herkömmlichen Lehrveranstaltungen genannt bzw. beschrieben werden. Die entsprechende Auswertung wurde durch die Erstautorin durchgeführt und systematisch mit den Ergebnissen der Erstauswertung von Wieser (2020) verglichen, die Auswertung wurde dabei von den Ko-Autorinnen und -Autoren kontrolliert. Zudem werden zahlreiche ausgewählte Antworten im Wortlaut präsentiert (ggf. den Regeln der deutschen Rechtschreibung angepasst), um Tenor und Varianzen der Beschreibungen gut nachvollziehbar zu präsentieren.

5. Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden beschreiben wir die Ergebnisse der Analyse.

5.1 Zeitraum und Teilnehmende

Die Laufzeit der Online-Umfrage war vom 18.05.2020 bis zum 01.06.2020 und adressierte alle Studierenden der TU Graz (etwa 16.500). 707 begannen den Fragebogen auszufüllen, 350 füllten ihn vollständig aus. Davon gaben jedoch wiederum genau 100 bei der Einstiegsfrage an, kein gutes Lehrbeispiel erlebt zu haben. Von den 207 Studierenden, die gute Lehre erlebt haben, wurden insgesamt 245 Beispiele genannt. Für die vorliegende Auswertung haben wir je Teilnehmende nur das erste Beispiele genommen und nur solche, bei denen ggf. nur einzelnen Angaben fehlten. In der Analyse wurden so 137 Beispielbeschreibungen von 137 unterschiedlichen Personen berücksichtigt.

5.2 Situation der Lehre allgemein

Aus einem Fragebogen der Studierenden-Befragung der Universität Wien haben wir einige Aussagen übernommen zur allgemeinen Situation der Lehre und um Einschätzungen gebeten. Demnach geben 28 % an, beim Studium mit den aktuell verwendeten digitalen Lehr- und Lernformaten gut zurechtzukommen, die meisten stimmen der Aussage «ziemlich» oder «etwas» zu (insg. 81 %). Obwohl alle Befragten ein gutes Lehrbeispiel benennen können, stimmen zwischen 9 bis 18 % der Befragten den Aussagen, ob die Dozierenden regelmässig Kontakt halten, ob sie sich gut unterstützt fühlen, ob sich die Dozierenden mit digitaler Lehre auskennen und ob sie mit den verwendeten Lehr- und Lernformen gut zurecht kommen nicht zu («eher nicht» bzw. «stimmt gar nicht»).

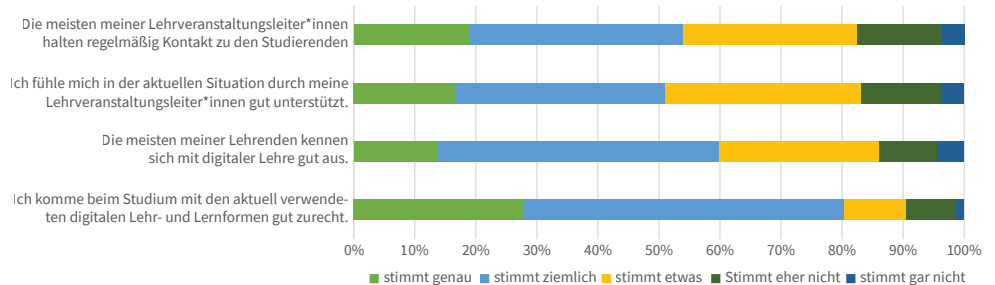


Abb. 2.: Ergebnisse der Online-Befragung von Studierenden der TU Graz, die im Mai 2020 von guten Erfahrungen mit Lehre berichten können (N = 137). Anmerkung: Die Antwortoptionen wurden aus dem Fragebogen (bisher unveröffentlichten) von Schober, Lüftenegger, und Spiel 2020a entnommen.

5.3 Umsetzungen von Lehrveranstaltungen: Live-Veranstaltungen und Videos als wichtige Komponente

Die 137 Beispiele für gute Lehre sind meist Vorlesungen (39 %) oder Vorlesungsübungen (32 %). Im Vergleich zum generellen Lehrveranstaltungsangebot im Sommersemester 2020 sind demnach Seminare und Konstruktionsübungen unterrepräsentiert.

Lehrveranstaltungsformat	absolut	prozentual
einer Vorlesung (VO)	54	39 %
ein Seminar	9	7 %
einer Vorlesungsübung (VU)	44	32 %
einer Übung (UE)	15	11 %
einer Konstruktionsübung (KU)	7	5 %
Sonstiges	7	5 %
gesamt	137	100 %

Tab. 1.: Lehrveranstaltungsformate der Beispiele für gute Lehrpraxis.

Zunächst wollten wir feststellen, auf welche Weise die Lehrveranstaltungen, die als gute Beispiele beschrieben wurden, umgesetzt wurden. Hier fällt zunächst auf, dass in den Ausschreibungen der E-Learning-Organisationseinheit der TU Graz in den ersten Wochen drei technische Umsetzungen unterschieden wurden: Live-Streaming mit speziellen Vorrichtungen aus den Hörsälen heraus, also synchron, ggf. mit Aufzeichnung, Videokonferenz-Nutzung (synchron) und reine Videoaufzeichnungen (asynchron). Bei der Analyse der Antworten und auch von der Kommunikation mit Dozierenden wissen wir, dass diese konzeptionellen Unterschiede so nicht verstanden wurden; so werden auch Videokonferenzen als Live-Streaming bezeichnet bzw. auch umgekehrt. Das fällt bei den Antworten insbesondere auf, wenn die genannten Werkzeuge nicht mit der Beschreibung übereinstimmen. Wir haben daher die Beispiele daher nur drei methodische Formen zugeordnet, soweit dies aus der Beschreibung

hervorging: ob die Lehrveranstaltung im Lernmanagementsystem (LMS) abgebildet ist, ob es Videos bzw. Aufzeichnungen gibt (asynchron) oder ob Live-Veranstaltungen beschrieben werden (per Livestream aus dem Hörsaal oder Videokonferenz).

Beschriebenes Veranstaltungsformat	absolut	prozentual
Online-Kurs im LMS ohne Videos	8	6 %
Videos/Aufzeichnungen	9	7 %
Live-Veranstaltung (Livestream, Videokonferenz)	38	28 %
Online-Kurs im LMS mit Videos	21	15 %
Online-Kurs im LMS und Live-Veranstaltung (Livestream, Videokonferenz)	11	8 %
Live-Veranstaltung (Livestream, Videokonferenz) und Videoaufzeichnung	21	15 %
Kombination aller drei Formate	25	28 %
Anderes	1	1 %
Keine Zuordnung möglich	3	2 %
Summe	137	100 %

Tab. 2.: Veranstaltungsformate der Beispiele für gute Lehrpraxis.

Vergleicht man die Häufigkeit der unterschiedlichen Formate zeigt sich, dass gute Beispiele in aller Regel mit Videoaufzeichnungen oder Live-Video-Systemen auftreten: 90 % der beschriebenen Beispiele nutzen diese. Es gibt nur 9 Beschreibungen von guten Beispielen, bei denen keine Videotechnik beschrieben wird: 8 (6 %) davon beschreiben einen LMS-Einsatz und ein Beispiel beschreibt, dass der Dozierende die Vorlesung ausschliesslich über E-Mails abwickelte (siehe Abschnitt 5.6). Das Zurverfügungstellen von Vortragsfolien wird als nicht ausreichend für gute Lehre in der Notfalldistanzlehrphase beschrieben: «Weil ich nicht an eine Universität gehe, um mit Powerpoints Autodidaktik zu betreiben» (217).

Bei 65 % ($n = 76$) der beschriebenen guten Lehrerfahrungen werden Videos zur Verfügung gestellt. Das Lernen mit den Videos erfolgt dabei selbstgesteuert und vielfältig, so wird z. B. beschrieben: «Videos können heruntergeladen werden, offline geschaut oder nur die Audiodatei extrahiert werden um mit dem Foliensatz mitzuarbeiten» (93). Bei 50 % ($n = 57$) der beschriebenen guten Lehrerfahrungen werden Live-Veranstaltungen beschrieben, d. h. ein Live-Stream oder Videokonferenz, ggf. kombiniert mit einem anderen Format. Bei den Live-Veranstaltungen wird v. a. die Möglichkeit Fragen zu stellen als positiv beschrieben:

«Live-Vorlesungen sind besser als Videoaufzeichnungen, die meisten Vortragenden in meinem Studiengang sehen dies ein, einige präferieren das Video, aber meiner Meinung nach kann man mittels Videos nicht sehr gut Fragen dazu stellen» (166).

Bei 49 % ($n = 54$) der beschriebenen guten Lehrerfahrungen wird die Nutzung des Lernmanagementsystems explizit beschrieben. Bei 28 % ($n = 25$) der beschriebenen guten Beispiele werden alle drei Formate genannt: Die Dozierenden bieten als Live-Veranstaltungen, Aufzeichnungen oder weitere Videos im Lernmanagementsystem und nutzen dessen Möglichkeiten, z. B. das integrierte Forum.

5.4 Lernerfolg und Aktivität als herausragendes Merkmal guter Lehrbeispiele

Die Befragten wurden gebeten für jedes beschriebene Beispiel standardisierte Fragen zu beantworten, die sich auf unterschiedliche Facetten guten Lernens beziehen (s. Abbildung 3). Für die Notfall-Online-Lehre der ersten Wochen ergibt sich der eigene Lernerfolg als wesentliches Merkmal: 77 % geben «trifft voll zu» an (0 % Ablehnung). Fast ebenso gross ist die Zustimmung bei «Ich war aktiv»: 75 % wählen hier «trifft voll zu». An dritter Rangfolge steht die Aussage «Die beschriebene Gestaltung halte ich für kreativ und innovativ» (75 % «trifft voll zu»). Alle Merkmale auf den folgenden Rängen beziehen sich auf Eigenschaften der Dozierenden: Freude an der Lehre, Brennen für das Thema, gutes technisches Know-How sowie Kompetenz für digitale Lehre. Zu den Aussagen, die im Vergleich eher selten klar bestätigt werden, gehören: «Ich hatte einen guten Austausch mit den Lehrenden», «Ich hatte Spaß» sowie «Der/Die Lehrende ist ein/e Superheld/in in Sachen Online-Lehre». Auch bei diesen Aussagen ist die Zustimmung jedoch absolut gesehen deutlich positiv: 60 % bezeichnen so die Dozierenden des beschriebenen Beispiels (eher) als «Superheld/in in Sachen Online-Lehre». Insgesamt werden also alle im Fragebogen genannten Optionen als charakteristisch für die beschriebenen guten Lehrbeispiele eingeschätzt und bekommen jeweils mehr als 50 % positive Einschätzung (trifft voll zu, trifft eher zu, trifft ziemlich zu).

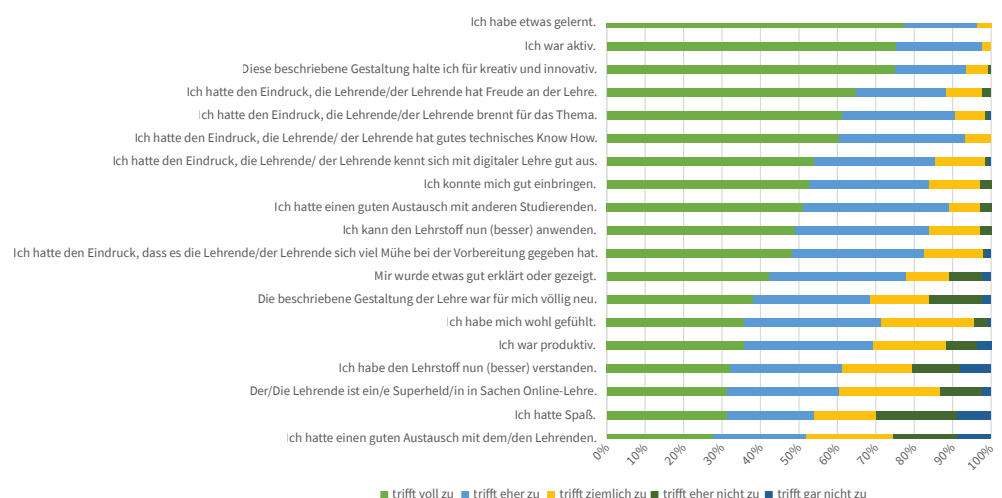


Abb. 3.: Zustimmung zu Aussagen zum guten Lehrbeispiel. (N = 137 Beispiele für gute Lehrpraxis in den ersten Wochen der Notfalllehre im Frühjahr 2020 an der TU Graz).

5.5 Technische Besonderheiten

Im Anschluss wurden dann alle Beispiele danach ausgewertet, ob in der Beschreibung auf technische Besonderheiten hingewiesen wird. Etwa ein Drittel der Beschreibungen nennen solche (32 %, $n = 44$). Genannt wird hier z. B. vergleichsweise gute Ton- und Bildqualitäten («Bessere Ausstattung der Lehrenden. Es gab viele schlechte Mikrofone und viele schlechte Aufnahmen», 316), oder Nutzung eines Tablets für die Mitschrift:

«Dadurch, dass er am Tablet selbst schrieb/ zeichnete, sind die Folien/Mitschriften weitaus besser zu lesen, als z. B. bei einer Tafel die mit einer Kamera aufgenommen wurde» (337).

Die Teilnehmenden der Studie geben auch mehrere Male technische Tipps, wie z. B. «Anm.: Der Piepton beim Eintreten/Austreten eines Teilnehmers stört etwas. Aber den kann der ‹Gastgeber› der Session eigentlich unkompliziert ausschalten!» (209).

5.6 Methodisch-didaktische Besonderheiten

Die beschriebenen Beispiele wurden zudem nach methodisch-didaktischen Besonderheiten ausgewertet, die sich auf das Lern-Lehr-Geschehen auswirken und von allgemeinen herkömmlichen Beschreibungen abweicht. 88 % ($n = 120$) der Beschreibungen beinhalten keine solche methodisch-didaktische Besonderheit, das klingt dann z. B.: «Vorlesung verständlich und in guter Qualität regelmäßig und pünktlich hochgeladen» (118) oder:

«Vorlesung Live mit Webex-Cisco Webmeetings – Nur über die Folien drüber gesprochen (Desktop). Und mit teilweise Mitarbeitszwischenfragen via Audio-Kommunikation. Reicht eigentlich. Einfach, direkt und übersichtlich. Ausreichend für eine Vorlesung, in der sonst auch ‹nur› Folien (und ggf. Videos) gezeigt werden. Fast wie eine ‹echte› Vorlesung :D [...]» (209).

17 Beispiele (12 %) wurden als methodisch-didaktisch als «besonders» identifiziert: Beispielsweise wurde beschrieben, dass in einer Lehrveranstaltung Lernziele beschrieben wurden, die anhand einer Checkliste nach und nach abgehakt wurden (316). Die Audience-Response-Software FeedbackR gehört zum Tool-Angebot der TU Graz und wird eigentlich für Massenvorlesungen empfohlen. Bei mehreren der guten Beispiele wurde sie auch in den Online-Lehrveranstaltungen eingesetzt:

«Der Vortragende hat eine Multiple-Choice Frage vorbereitet, die zum gerade besprochenen Stoff passend war. Jeder konnte live per Laptop etc. die Frage beantworten. Danach haben wir die Frage gemeinsam durchbesprochen. Man konnte anonym sehen, ob man richtig gelegen hat oder nicht» (372).

Die Dozierenden nutzten dabei nicht immer das LMS:

«Mehrere E-Mails mit Übungsblättern, die gute Übungsbeispiele beinhalteten. Falls Fragen beim Bearbeiten der Fragen auftauchten, konnte man dem Professor auch direkt eine E-Mail schreiben. Nach einiger Zeit sendete er dann eine E-Mail an alle aus in denen er alle Fragen gesammelt beantwortete» (283).

Als methodisch-didaktisch besonders wurde von uns auch eine Veranstaltung bewertet, die als sehr abwechslungsreich beschrieben wurde: «kreative und interaktive OS-Lecture-Streams – Jede OS-Vorlesung war anders» (10). Hier haben wir auch ein Lehrbeispiel dazugezählt, bei dem der Dozierende Zusammenfassungen von Videos zur Verfügung stellt (52). Auch das Beispiel von «Professor xx, dem Youtube-Star» ist hier zu beschreiben, da es ihm wohl im hohen Masse gelingt, unterhaltsame Lehrvideos zu gestalten (200). Methodisch-didaktisch interessant ist auch eine Variante in Bezug auf Prüfungen:

«Während der VO gibt es regelmäßig freiwillige Online-«Miniprüfungen» zu je einer VO-Einheit. Die Punkte der Ergebnisse werden summiert und ergeben die Note. Falls man will, kann man allerdings am Ende der VO eine Prüfung ablegen, die die Ergebnisse der «Miniprüfungen» überschreibt» (308).

Daran gefällt dem Studierenden:

«Sehr gut zur individuellen Zeiteinteilung, fördert ständiges Mitlernen, regelmäßige Wiederholungen und gibt einen fairen Rahmen zur Ausbesserung von eventuellen schlechten Leistungen» (308).

5.7 Gute Kommunikationsstruktur als Merkmal für gute Lehrpraxis

Da es ebenso in so vielen Beschreibungen genannt wurde, wurden die offenen Fragen auch danach ausgewertet, ob Kommunikation genannt wird. Tatsächlich wird gute Kommunikation oder Kommunikationsmöglichkeiten unterschiedlichster Art (während der Live-Veranstaltung, im Forum oder per Mail, 50 %, n = 68) beschrieben. In vielen Beispielen war es hingegen nicht eindeutig, ob sich die gute Kommunikation auf organisatorische oder inhaltliche Aspekte bezieht, daher wurden hier alle entsprechenden Äusserungen gezählt. So gab es Beispiele für gute Lehre, in denen beide Aspekte genannt wurden, z. B.: «Von xx fühlt man sich als Student mehr als nur gut informiert. Egal ob Organisation oder Lehre» (388). Etliche Beispiele beschreiben, wie es inhaltlicher Austausch und Kommunikation stattfand:

«Da aufgrund von Corona natürlich auch das Tutorium zur Lehrveranstaltung entfallen ist, konnte man sich mit den Tutor*innen über Discord treffen und bekam auch in Zeiten wie dieses Hilfestellungen bei Problemen – dies fand ich sehr positiv» (19).

Gute Kommunikation wurde auch geschätzt, da sie half, sich nicht so alleine zu fühlen (19) und wertgeschätzt zu werden (529).

5.8 Zügige Umstellung sowie Durchführung der Lehrveranstaltung

Viele Beschreibungen von guter Lehrpraxis weisen darauf hin, dass Studierende wertschätzten und die Lehrveranstaltungen als gutes Beispiel beschrieben, wenn die Umstellung auf die Online-Lehre schnell und reibungslos lief. Eine genauere Auswertung ergibt, dass dies in 32 % ($n = 44$) der Beschreibungen explizit als Qualitätsmerkmal genannt wird, das liest sich dann z. B. so:

«Er hat den Umstieg auf die elektronische Lehre sehr fließend gemacht und musste dann nicht auf einmal den gesamten Stoff abarbeiten» (345).

«Der LV-Leiter hat schnell umgeschaltet und mit Videoaufzeichnungen den VO-Teil erbracht und mit Webex-Meetings die UE» (66).

«Gute und sofortige Umstellung auf Online-Betrieb, gleichzeitiger Webstream und Hochladen der Videos, gutes Feedback auf Studierende, zeitnahe Informationen für Studierende» (342).

Einige der Studierenden erwähnen, dass das beschriebene Lehrbeispiel die einzige Lehrveranstaltung oder eine von wenigen Lehrveranstaltungen war, die mit synchronen Angeboten oder Videos gearbeitet hat. Offensichtlich gab es Studiengänge bzw. Institute, die entweder ausschliesslich die Foliensätzen oder vorhandene Aufzeichnungen zur Verfügung stellten, aber keine weiteren Kommunikationsangebote. Das klingt dann so: «Eine von nur 2 Vorlesungen die online stattfand. Hätte dies gern von mehr Lehrveranstaltungen angeboten bekommen» (335). oder als Begründung warum die Lehrveranstaltung ein Beispiel für gut Lehre ist lapidar: «die Lehrveranstaltung wird abgehalten» (269). Ausführlich klingt es so:

«Der Lehrende war einer der ersten der uns zeitnah nach der Uni-Schliessung kontaktiert und uns die Fortsetzung der VO in digitaler Form präsentiert hatte. Es fand daher immer eine regelmässige, zeitlich abgestimmte Vorlesungseinheit statt, welche den Umständen entsprechend sehr gut abgehalten wurde. Im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen möchte ich deshalb hier ein Lob für das sofortige, zeitnahe Engagement ausdrücken» (81).

Planbarkeit und auch der angestrebte Abschluss von Lehrveranstaltungen bzw. Prüfungen ist ein weiterer Aspekt guter Lehre: «Er gibt Informationen von wahrscheinlichen Terminen, sodass man immer noch einen Zeitplan hat» (66). Selten

werden auch andere Aspekte der Studierbarkeit als Merkmal guter Lehrpraxis, z. B. Abstimmungen mit Anforderungen anderer Lehrveranstaltungen (316) oder Anpassung der Leistungen:

«Es ist gut, dass die Teilklausuren jetzt durch Übungsbeispiele ersetzt worden sind. Bei manchen anderen hat man Teilklausuren und Übungsbeispiele zu machen. Das ist in meiner Hinsicht zu viel. Die Aufgaben müssen natürlich auch in einem bestimmten Maß sein» (292).

5.9 Verbesserungen gegenüber der Präsenzlehre

In 12 % der Beschreibungen ($n = 17$) werden Aspekte genannt, die in der Notfalllehre besser waren. Der Einsatz eines Audience-Response-Systems wurde so positiv erwähnt:

«Die Studierenden waren sehr zufrieden mit der Lösung, es trauten sich viele mehr als sonst, ihre Fragen zu stellen und am Ende der Lehrveranstaltung gab es viel positives Feedback und Lob von Seiten der Studierenden an die Dozierenden. Trotz der Anonymität wurden nur seriöse und relevante Fragen gestellt» (159).

Auch schätzen viele die Aufzeichnungen der Veranstaltungen als Verbesserung: «Durch die Verwendung von TUBE kann man sich zusätzlich die Sachen nicht nur einmal ansehen, sondern bei Bedarf immer wieder» (53). Beschreibungen der Verbesserungen beziehen sich auf den eigenen Lernerfolg: «Ich glaube, dass ich weit weniger von dem gebrachten Stoff verstanden/mitbekommen hätte, wenn der reguläre Ablauf stattgefunden hätte» (118) oder auch praktisch-logistische wie «die gute akustische Verständlichkeit» (453) und «der Fakt dass ich mir die ›Anreisezeit‹ erspart habe!» (453) oder «dass man zuhause gemütlich sitzen kann» (395). Auch plädieren einige darauf, dass insbesondere Aufzeichnungen und Livestreaming fortgesetzt werden sollten: «Bitte zwingt mich nicht mein Geld für Parkscheine zu verschwenden» (247).

6. Diskussion der Ergebnisse

Grundsätzlich hat sich die Befragung der Studierenden auf gute Lehre während Phase der Notfalldistanzlehre im Frühjahr 2020 bezogen, so dass aus den Antworten keine Ableitungen zur allgemeinen Situation des Lehrbetriebs an der TU Graz oder gar darüberhinaus gezogen werden kann. Dass es grundsätzlich auch negative Erfahrungen gibt, zeigt sich z. B. deutlich bei exakt 100 Teilnehmenden der Befragung, die sich beteiligten und dann angaben, kein gutes Beispiel nennen zu können. Inwieweit sich die allgemeinen Situationsbeschreibung der Studierenden der hier berücksichtigten

Beispiele für gute Lehre sich von derjenigen der österreichweiten Studie, aus der wir die Items übernommen haben, unterscheiden, können wir nicht darstellen, da diese Ergebnisse der österreichweiten Befragung unseres Wissens (noch) nicht vorgelegt wurden (Schober et al. 2020a, 2020b, 2020c, Stand Juli 2021).

Da der Fragebogen schon zur Anfangsphase der CoViD-19-Situation eingesetzt wurde, wurden insbesondere die ersten Eindrücke der Studierenden festgehalten. Manche Dozierende mussten sich mit der neuen Umgebung erst zurechtfinden und ihre Erfahrungen damit sammeln. Das kann nicht mit etlichen Studierenden verglichen werden: Während es vermutlich keinen Studierenden eines höheren Semesters gibt, die/der noch nicht das Lernmanagementsystem genutzt hat, gab es so vor der Fernlehre in Folge der CoViD-19-Pandemie im März 2020 noch einige Dozierende, die das TeachCenter nicht nutzten (vgl. Ebner et al. 2020). Wie vermutlich an vielen anderen Hochschulen haben nicht alle Dozierenden sofort die Umstellung der Lehre begonnen, was sich deutlich daran zeigt wie dankbar Studierende darüber sind, wenn dieser Umstieg zügig erfolgte, wenn es Kommunikationsmöglichkeiten gab, Videos und/oder Live-Events.

Die TU Graz verstand sich strategisch als eine reine Präsenzuniversität, d. h. es gab vor dem März 2020 nur einzelne Lehrveranstaltungen die als (reines) Online-Angebot angeboten wurden. Nicht nur die Dozierenden, sondern auch die Studierenden haben also hier relativ wenig Erfahrung mit methodisch-didaktischen Möglichkeiten bzw. Besonderheiten. Beides spiegelt sich an dem geringen Anteil von nur 12 % der Beispiele, bei denen wir in der Beschreibung solche methodisch-didaktische Besonderheiten erkennen konnten.

Da in vielen Beschreibungen der guten Lehrpraxis aber auch das grosse Engagement der Dozierenden thematisiert wird, z. B. wird in mehr als 60 % der Beispiele angegeben, dass die Dozierende Freude an der Lehre hat, lässt es sich vielleicht so zusammenfassen: Engagierte Dozierende haben den Umstieg vielleicht einfach eher geleistet und kommunizieren auch ausreichend. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Eingangs beschriebenen Annahme von «Fürsorge» als grundlegendes Prinzip für «gute Lehre» (Anderson et al. 2020).

Informationen, Kommunikation und «Schnelle und gute Umstellung» werden in der Notfallfernlehre geschätzt. Hier erscheint es uns erwähnenswert, dass die Studierenden bei den guten Lehrbeispielen eher selten erwähnten, dass sie sich gut einbringen konnten oder einen guten Austausch mit Studierenden hatten (s. Abbildung 3) – Aspekte, die man vielleicht im herkömmlichen Studium bisher durchaus geschätzt hat. Um eine Einschätzung dafür geben zu können, wieweit diese Ergebnisse der Situation geschuldet sind oder den allgemeinen Erwartungen von Studierenden an gute Lehre entsprechen, muss ggf. zukünftig untersucht werden, ob Studierende es als wichtig für gute Lehre erleben, dass die Kommunikation und Austausch zwischen Studierenden unterstützt wird.

Mit den Ergebnissen und den vielfältigen genannten Beispielen sind wir grundsätzlich zufrieden und denken, dass sich hier das methodisch mehrfache «Nachfragen» zum gleichen Lehrbeispiel bei der Fragebogengestaltung gelohnt hat. Vielfach wären die Beiträge, wenn nur eine Frage gestellt worden wäre, noch sehr oberflächlich und missverständlicher geblieben. Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde ergänzend zu unterschiedlichen offenen Fragestellungen zum Beispiel für gute Lehre auch eine Reihe (18) Aussagen formuliert, die die Teilnehmenden standardisiert bewerten mussten. Hier wäre es zur besseren Einordnung der Ergebnisse wohl hilfreich gewesen wäre, wenn hier ein bereits genutztes Verfahren verwendet worden wäre. Im Begutachtungsverfahren wurde insbesondere die suggestive Formulierung bei der Fragestellung nach dem «Superheld*in der Online-Lehre» kritisiert. Da es auffiel, dass die Lehrformate bzw. Technologieeinsatz nicht immer korrekt benannt wurde (z. B. «Livestreaming mit einer Videokonferenzsoftware») gibt es vermutlich auch ähnliche Probleme bei der Beschreibung von methodisch-didaktischen Aspekten. Dies hat natürlich einen Einfluss auf die Qualität der berichteten Beispiele.

7. Ausblick

Nach einem Jahr im Lehrbetrieb, der an der TU Graz wie an den meisten anderen österreichischen Hochschulen weitestgehend nicht in Präsenz durchgeführt wurde, wäre es interessant zu untersuchen, ob Studierende zu anderen Einschätzungen gelangen, welche Formen und Aspekte der Lehre sie als gute Lehrpraxis erleben. Nüchtern betrachtet wäre es auch an der Zeit, kritisch zu hinterfragen und zu untersuchen, wie und in welcher Form Lehrveranstaltungen tatsächlich als Lehrveranstaltung mit Kontaktstunden durchgeführt werden.

Neben dem Einblick in die wertgeschätzten Lehrpraktiken durch die Befragung ergibt sich für das Team der Organisationseinheit Lehr- und Lerntechnologien aus dieser Befragung auch die Möglichkeit, konkrete Beispiele zu identifizieren, so dass gezielt Personen und Lehrstühle angesprochen werden können, ihre Erfahrungen in den unterschiedlichen Kanälen und Aktivitäten wie Dozierenden-Stammtisch, Lehrfrühstück, Webinaren u. ä. vorzustellen und somit auch innerhalb der TU Graz das Wissen und Erfahrungen damit gezielt zu verbreiten. Aus unserer Sicht ist die Chance für Adaption von innovativen Lehrpraktiken ungleich höher, wenn sie von Kolleginnen und Kollegen aus anderen technischen Studiengängen präsentiert werden, auch weil hochschuldidaktische Expertinnen und Experten häufig aus sozial- oder geisteswissenschaftlichen Studiengängen stammen vielfach andere Voraussetzungen, Erwartungen und Rahmenbedingungen für Lehre mitbringen, die von Dozierenden an der TU Graz nicht immer als stimmig oder passend erlebt werden.

Der Fokus auf gute Lehrbeispiele in unserem Beitrag soll dabei in keinem Fall dazu führen, dass die vielen neuen zentralen und wichtigen Herausforderungen und Barrieren für österreichische Studierende übersehen werden (Schmölz et al. 2020; Schober et al. 2020a, 2020b, 2020c, Pausits et al. 2021), mit weitreichenden Folgen für die einzelnen Betroffenen und Zuspitzungen bei den Bildungschancen aus sozial-ökonomisch bereits benachteiligten Gruppen.

Literatur

- Anderson, Vieviene, Rafaela Rabello, Rob Wass, Clinton Golding, Ana Rang, Esmay Eteuati, Zoe Bristowe, und Arianna Waller. 2020. «Good Teaching as Care in Higher Education». *The International Journal of Higher Education Research* 79 (1): 1-19. <https://doi.org/10.1007/s10734-019-00392-6>.
- Boros, Natalie, Katharina Kiefel, und Katharina Schneiderberg. 2020. «Kurzbefragung der Studierenden 2020». Uni Freiburg: Qualitätsmanagement Studium & Lehre. <https://www.qm-lehre.uni-freiburg.de/content-1/pdf-dokumente/berichte-befragungen/stu2020/stu2020-gesamtbericht>.
- Ditton, Hartmut, und Bettina Arnoldt. 2004. «Schülerbefragung zum Fachunterricht: Feedback an Lehrkräfte». *Empirische Pädagogik* 18: 115–139.
- Duarte, Fernanda P. 2013. «Conceptions of Good Teaching by Good Teachers: Case Studies from an Australian University». *Journal of University Teaching & Learning Practice*, 10(1). <https://doi.org/10.14453/jutlp.v10i1.5>.
- Ebner, Martin, Sandra Schön, Clarissa Braun, Markus Ebner, Ypatios Grigoriadis, Maria Haas, Philipp Leitner, und Behnam Taraghi. 2020. «COVID-19 Epidemic as E-Learning Boost? Chronological Development and Effects at an Austrian University against the Background of the Concept of “E-Learning Readiness”». *Future Internet* 12 (6): 94. <https://doi.org/10.3390/fi12060094>.
- Elumalai, Kesavan Vadakalu, Jayendira P Sankar, Kalaichelvi R, Jeena Ann John, Nidhi Menon, Mufleh Salem M Alqahtani, und May Abdulaziz Abumelha. 2020. «Factors Affecting the Quality of E-Learning during the COVID-19 Pandemic from the Perspective of Higher Education Students». *Journal of Information Technology Education: Research* 19: 731-753. <https://doi.org/10.28945/4628>.
- Mayring, Philipp. 1999. *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz
- Means, B, J Neisler, und Langer Research Associates. 2020. «Suddenly Online: A National Survey of Undergraduates During the COVID-19 Pandemic». San Mateo: Digital Promise. <https://www.everylearnereverywhere.org/resources/suddenly-online-national-undergraduate-survey/>.
- Mehrpavar, Frough, und Amin Karimnia. 2018. «Second Language Teaching Effectiveness from the Perspective of University Students: A Case Study of Departments of Applied Linguistics». *Discourse and Communication for Sustainable Education* 9 (1): 64-78. <https://doi.org/10.2478/dcse-2018-0005>.

- Pausits, Attila, Stefan Oppl, Sandra Schön, Magdalena Fellner, David Friedrich James Campbell, und Martin Dobiasch. 2021. «Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21». Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?article_id=9&type=neuerscheinungen&pub=926.
- Schmölz, Alexander, Corinna Geppert, und Alessandro Barberi. 2020. «Digitale Kluft: Teilhabebarrrieren für Studierende durch universitäres «home-learning»?». *medienimpulse* 58 (2). <https://doi.org/10.21243/mi-02-20-31>.
- Schober, Barbara, Marko Lüftenegger, und Christiane Spiel. 2020a. «Lernen unter COVID-19-Bedingungen, Erste Ergebnisse – Studierende». Wien: Universität Wien, Fakultät für Psychologie. https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Zwischenergebnisse_Studierende.pdf.
- Schober, Barbara, Marko Lüftenegger, und Christiane Spiel. 2020b. «Was hat sich während der Zeit des Home-Learning verändert? Erste Ergebnisse der zweiten Erhebung bei Studierenden». Wien: Universität Wien, Fakultät für Psychologie. https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Studierende_Erste_Ergebnisse_Befragung_2_FINAL.pdf.
- Schober, Barbara, Marko Lüftenegger, und Christiane Spiel. 2020c. «Wie war die Home-Learning Situation für Studierende Ende des Sommersemesters?» Wien: Universität Wien, Fakultät für Psychologie. https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Studierende_Ergebnisse_Befragung_3_final.pdf.
- Tagesspiegel. 2020. ««Nicht-Semester» an den Hochschulen gefordert», 23.3.2020, <https://www.tagesspiegel.de/wissen/folgen-der-coronavirus-pandemie-fuer-die-unis-nicht-semester-an-den-hochschulen-gefordert/25672436.html>.
- Tominaga, Atsuko, und Chiharu Kogo. 2018. «Attributes of Good E-Learning Mentors According to Learners». *Universal Journal of Educational Research* 6 (8): 1777-1783. <https://doi.org/10.13189/ujer.2018.060822>.
- Wieser, Viktoria. 2020. *Good Practices in der Lehre in Zeiten von CoViD19 – Ergebnisse einer Befragung von Studierenden der TU Graz*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, November 2020. Graz: TU Graz.